



Informationen kompakt für unsere Mitglieder und Interessierte.

Erscheint zwei- bis viermal jährlich und ist kostenlos
E-Mail: iaw@iaw.edu, IAW-Homepage: www.iaw.edu

++ Editorial ++



Liebe Leserinnen und Leser,

jedesmal, wenn IAW-Forscher einen Projektbericht schreiben, stellt sich die Gretchenfrage: Verwenden wir LaTeX oder doch MS Word? LaTeX ist das Programm der Wissenschaftler, mit dem sie ihre Formeln in einem eleganten Schriftbild setzen können. Wer MS Word verwendet, gilt unter manchen seiner Fach-

kollegen als bieder. MS Word ist dagegen ein vielseitiges und anwendungsfreundliches Programm und daher der Standard bei den Auftraggebern. Nur wenn der Bericht in MS Word geschrieben ist, können sie Textblöcke und Graphiken leicht übernehmen und in eigene Publikationen einbinden. Innerhalb dieser beiden Welten erfüllen diese Programme ihre Zwecke vorzüglich. Wer sich jedoch zwischen den Welten bewegt, muss Texte und Tabellen immer wieder mühselig um-

formatieren. Trotzdem finden wir, dass an dieser Schnittstelle die wirklich interessanten Entwicklungen in der angewandten Wirtschaftsforschung stattfinden, und nehmen solche Probleme dafür gern in Kauf.

Eine interessante Lektüre wünscht

PD Dr. Bernhard Boockmann

Was erklärt Risiken von Banken?

Die Auswirkungen der internationalen Finanzmarktkrise sind auch in Deutschland deutlich zu spüren. Vor diesem Hintergrund ist es von großem öffentlichen Interesse, Risiken von Banken besser zu verstehen und zu quantifizieren. In einem Projekt des IAW wurde in drei Papieren der Frage nachgegangen, welche Faktoren das Ausmaß von Bankenrisiken beeinflussen. Allerdings reicht die diesen Arbeiten zu Grunde liegende Datenbasis nicht bis an den aktuellen Rand, so dass sich aus den Ergebnissen keine direkten Schlüsse für die Ursachen und Konsequenzen der aktuellen Finanzkrise ziehen lassen. Diese Papiere sind im Rahmen eines seit Juni 2006 von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) geförderten und in Zusammenarbeit mit dem Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung (ZEW) und der Universität Tübingen durchgeführten Forschungsprojekts entstanden.

In einem ersten Papier wurde auf Grundlage eines internationalen Mikrodatsatzes für Banken untersucht, welche länder- und bankspezifischen Faktoren das Risiko von Banken beeinflussen. Hierbei wird das Risiko von Banken durch die Schwankungen der Gewinne von Banken gemessen. Die Un-

tersuchungen wurden für einen Datensatz mit Informationen aus 60 Ländern durchgeführt. Die Ergebnisse deuten darauf hin, dass die wirtschaftliche Offenheit einer Volkswirtschaft das Risiko von Banken für sich genommen vermindert. Eindeutige Effekte der Bankenregulierung bzw. der Ausgestaltung des Einlagensicherungssystems auf das Risiko von Banken konnten nicht nachgewiesen werden.

Daran anknüpfend untersucht das zweite Papier eine ähnliche Fragestellung, erweitert die vorangegangene Untersuchung jedoch um weitere 60 Länder und um den Einfluss der genannten Faktoren auf die regulatorische Eigenkapitalquote von Banken. Es zeigt sich, dass sich die Determinanten der Eigenkapitalquote zwischen Ländergruppen unterscheiden. Für Länder, die nicht der OECD angehören, zeigt sich hier beispielsweise, dass Banken risikoreichere Positionen halten, wenn eine explizite Einlagensicherung vorhanden ist. Aus theoretischer Sicht lässt sich dies mit so genanntem *Moral-Hazard*-Verhalten erklären. Banken verlassen sich demnach darauf, dass der Staat eingreift, wenn sie in eine Schieflage geraten.

(Forts. nächste Seite)

Aus dem Inhalt:	Forschungsberichte aus dem IAW:	Direktinvestitionen im Ausland: Positive Auswirkungen auf die Beschäftigung in Baden-Württemberg..... 3	Kurz notiert aus dem IAW ... 4
Editorial..... 1	Kraftfahrer dringend gesucht – Wege aus der Personal- und Güterverkehr..... 2	IAW-Personalia 3	Impressum / Kontakt 4
Was erklärt Risiken von Banken? 1			Weitere Infos zum IAW sowie aktuelle Pressemitteilungen finden Sie unter: www.iaw.edu



In einem dritten Papier wurde die Analyse auf den deutschen Bankenmarkt beschränkt. Es konnte gezeigt werden, dass idiosynkratische Entwicklungen, die nur eine einzelne oder wenige Banken treffen, für die Stabilität kleinerer Banken von Bedeutung sein können. Ausgangspunkt der Analyse war die Beobachtung, dass die Größenverteilung von Banken recht ungleich ist und neben wenigen großen sehr viele kleine Banken existieren. Diese Größenverteilung führt dazu, dass Entwicklungen bei großen Banken Auswirkungen auf das gesamte Bankensystem haben könnten. Es konnte gezeigt werden, dass negative Entwicklungen bei den zehn größten Banken, in der Tat einen Einfluss auf die Wahrscheinlichkeit einer Schieflage für kleine und mittlere Banken haben können.

Ansprechpartnerinnen:

Olga Bohachova, Tel. 07071/9896-19, olga.bohachova@iaw.edu;
Katja Neugebauer, Tel. 07071/9896-11, katja.neugebauer@iaw.edu

Arbeitspapiere:

Blank, S. / C.M. Buch / K. Neugebauer (2008), *Shocks at Large Banks and Banking Sector Distress: The Banking Granular Residual*, eingereicht als Bundesbank Discussion Paper.

Bohachova, O. (2008), *The Impact of Macroeconomic Factors on Risk Exposure in the Banking Sector: A Cross-Country Empirical Assessment*, IAW Discussion Paper No. 44.

Buch, C. M./ G. DeLong / K. Neugebauer (2007), *International Banking and the Allocation of Risk*, IAW Discussion Paper No. 32.

Kraftfahrer dringend gesucht – Wege aus der Personalkrise im Personen- und Güterverkehr

Zwei Drittel der Unternehmen im Verkehrsgewerbe in Baden-Württemberg sind gegenwärtig vom Mangel an Fahrpersonal betroffen. Das zeigt sich in der Ablehnung von Aufträgen (80% der vom Fahrpersonalmangel betroffenen Unternehmen), der Behinderung betrieblicher Abläufe (52%) bis hin zur verspäteten Durchführung von Aufträgen (22%) bzw. deren Nicht-Durchführung (14%) und dem Bezahlen von Vertragsstrafen (4%) (Mehrfachnennungen möglich). Dies ergibt eine aktuelle Studie des IAW im Auftrag der IHK Region Stuttgart.

Obwohl die Anzahl arbeitsloser Kraftfahrer die Anzahl der offenen Fahrerstellen bei weitem übersteigt, haben rund 43% der Verkehrsunternehmen in Baden-Württemberg Schwierigkeiten, ihre offenen Fahrerstellen zu besetzen. Das häufigste Problem ist der Mangel an Soft Skills wie Engagement, Kundenorientierung und kollegialem Verhalten. Das schlechte Image des Fahrer-

Auf der Basis von Expertengesprächen sowie den Ergebnissen der Umfrage wurde auch ein Blick in die Zukunft geworfen, wobei von unterschiedlichen Szenarien ausgegangen wurde. In jedem Fall wird sich der Mangel an Fahrpersonal in kurzer bis mittlerer Frist deutlich verschärfen, hauptsächlich getrieben von der demographischen Entwicklung und der abnehmenden Zahl von Fahrerschulungen seitens der Bundeswehr. Im mittleren Szenario beläuft sich die zu erwartende durchschnittliche Zunahme des Fahrpersonalmangels pro Jahr in Baden-Württemberg auf eine Größenordnung von etwa 1.250 Fahrern bei einem gegenwärtigen Bestand von knapp 90.000 Fahrern. Für das Jahr 2013 errechnet sich beispielsweise ein Mangel von etwa 7.300 Fahrern. Als besonders erwähnenswert erscheint dabei, dass die jährlichen Zuwächse des Fahrpersonalmangels von Jahr zu Jahr größer werden und das Problem im Ablauf der Jahre insofern an Dynamik gewinnt. Diese Ergebnisse basieren im Wesentlichen auf einer Fortschreibung des aktuellen Bedarfes an Fahrpersonal, die sich wiederum auf Angaben und Annahmen aus der Auswertung der Expertengespräche sowie der Unternehmensbefragung stützt.

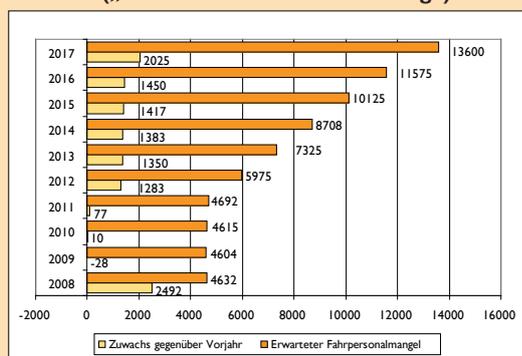
Zur Linderung des Problems erscheinen Maßnahmen, die das Image der Branche und des Fahrerberufes verbessern, ebenso angezeigt wie Maßnahmen, die der Verbesserung der Soft Skills bei den Fahrern dienen. Personalstrategien, die den demographischen Wandel berücksichtigen, und verstärkte Anstrengungen in der Ausbildung können dies unterstützen.

Die Studie ist online unter www.iaw.edu/publikationen bzw. www.extern.stuttgart.ihk24.de/servicemarken/Verkehrswirtschaft/Verkehr-Infos/Engpass_Fahrer.jsp (Dokumentenummer 24719) oder als Druckversion bei der IHK Region Stuttgart erhältlich.

Ansprechpartner:

Günther Klee, Tel. 07071/9896-25, guenther.klee@iaw.edu
Jochen Späth, Tel. 07071/9896-14, jochen.spaeth@iaw.edu

Zukünftige Entwicklung des Fahrpersonalmangels („Durchschnittliche Entwicklung“)



Quelle: IAW-Berechnungen auf Basis von Daten der Bundesagentur für Arbeit, des Statistischen Landesamts Baden-Württemberg sowie Expertenmeinungen und Ergebnissen der Unternehmensbefragung (gemeinsam mit IHK Region Stuttgart).

berufes und der Branche erschwert die Lage der Verkehrsunternehmen zusätzlich. Der Studie liegt eine Umfrage zugrunde, die gemeinsam mit der IHK Region Stuttgart in einer repräsentativen Stichprobe von 136 Unternehmen der Verkehrsbranche in Baden-Württemberg durchgeführt wurde.

Direktinvestitionen im Ausland: Positive Auswirkungen auf die Beschäftigung in Baden-Württemberg

Direktinvestitionen baden-württembergischer Betriebe im Ausland haben insgesamt geringe Beschäftigungswirkungen. Für Direktinvestitionen, die aus Gründen der Markterschließung und nicht der Kostensenkung durchgeführt werden, lässt sich sogar ein statistisch signifikanter, positiver Beschäftigungseffekt nachweisen. Auch im Fall kostengetriebener Direktinvestitionen gibt es keine negativen Effekte. Zu diesem Ergebnis kommen Christian Arndt und Anselm Mattes in einer aktuellen Studie über die betrieblichen Determinanten und Auswirkungen von Direktinvestitionen im Ausland am Beispiel Baden-Württembergs.

Die Daten des IAB-Betriebspanels für Baden-Württemberg zeigen, dass mit lediglich rund einem Prozent nur ein kleiner Teil der Betriebe in Baden-Württemberg in den Jahren 2004 oder 2005 im Ausland Direktinvestitionendurchgeführt hat. Die Hauptzielregionen der Direktinvestitionen sind die westeuropäischen Länder, gefolgt von Asien und den neuen EU-Mitgliedstaaten. Die investierenden Betriebe unterscheiden sich

deutlich vom Rest der Betriebe. Sie sind signifikant produktiver, innovativer und größer. Deshalb ist immerhin rund ein Achtel der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten durch ihre Tätigkeit in diesen Betrieben von möglichen Auswirkungen der Direktinvestitionstätigkeit direkt betroffen.

Die Motive und damit verbunden auch die Auswirkungen der Direktinvestitionen können sehr unterschiedlich sein. Oftmals

ist es Ziel der Auslandsaktivitäten, neue Märkte zu erschließen bzw. den ausländischen Markt durch Produktion vor Ort zu beliefern. Die multinationalen Unternehmen sind in diesem Fall horizontal integriert und stellen im Ausland auf derselben Produktionsstufe die gleichen Güter wie im Inland her. Dagegen nutzen vertikal integrierte multinationale Unternehmen durch Produktionsstätten in verschiedenen Ländern Faktorpreiserunterschiede aus, um so ihre Produktionskosten zu minimieren. Es ist zu vermuten, dass das Motiv für die Direktinvestition einen entscheidenden Einfluss auf die Beschäftigung im Inland hat.

In der ökonometrischen Analyse wird zunächst bestätigt, dass vor allem produktive und innovative Betriebe im Ausland investieren. Dabei steht das Markterschließungsmotiv deutlich im Vordergrund. Das Motiv, durch ausländische Produktionsstandorte (Lohn-)Kosten zu senken, spielt dagegen eine untergeordnete Rolle. Zur Analyse der Folgen von FDI für die heimische Beschäftigung wurde eine Arbeitsnachfragefunktion geschätzt. Die Ergebnisse zeigen, dass Direktinvestitionen insgesamt weder eine positive noch eine negative Beschäftigungswirkung haben. Es lässt sich allerdings zeigen, dass Direktinvestitionen im Ausland, die aus Gründen der Markterschließung durchgeführt werden, einen statistisch signifikanten, positiven Beschäftigungseffekt nach sich ziehen. Im Fall kostengetriebener Direktinvestitionen ist zumindest kein negativer Effekt festzustellen. Vor diesem Hintergrund sind Ängste vor Produktionsverlagerungen und Arbeitsplatzverlusten, von denen die öffentliche Diskussion über Offshoring und ausländische Direktinvestitionen oftmals geprägt ist, zu relativieren.

Ansprechpartner: Anselm Mattes, Tel. 07071/9896-16, anselm.mattes@iaw.edu

Das IAW-Diskussionspapier „Mikroökonomische Determinanten und Effekte von FDI am Beispiel Baden-Württemberg“ kann im Internet heruntergeladen werden unter www.iaw.edu/publikationen/diskussionspapiere



++ IAW-Personalia ++

++ Die Semesterferien bieten vielen Studierenden die Möglichkeit, sich in einem Praktikum an der wissenschaftlichen Arbeit am IAW zu beteiligen und Einblicke in die angewandte Wirtschaftsforschung zu gewinnen. Im vergangenen Quartal haben folgende Praktikantinnen und Praktikanten an IAW-Projekten mitgearbeitet: Michael Arnold, Stefanie Baller, Katrin Enting, Paula Schliessler, Matthias Weiß, Sebastian Benz, Hans Verbeek, Michael Maier und Janina Schoch. Neu am IAW sind die Hilfskräfte Simon Görlach und Lisa Ingenhaag ++ IAW-Geschäftsführer PD Dr. Bernhard Boockmann wurde vom Ausschuss für Sozialpolitik des Vereins für Socialpolitik als Mitglied aufgenommen. Der Verein für Socialpolitik ist die größte Vereinigung von Wirtschaftswissenschaftlern im deutschsprachigen Raum ++ Am 1. September 2008 konnte Dipl.-Volkswirtin Andrea Kirchmann auf 10 Jahre



Andrea Kirchmann

IAW-Zugehörigkeit zurückblicken. Anlass genug, ihr mit einem Blumenstrauß für ihre hervorragende Mitarbeit zu danken ++ Höchst produktiv verlief der erste IAW-Betriebsausflug seit über fünf Jahren. Bei bestem Wetter war die Trollinger-Lese auf dem Weinberg von Fritz Scheytt in Illingen in rund dreieinhalb Stunden abgeschlossen. Nach einem Mittagessen mitten im Wengert gab es eine exklusive weinwirtschaftliche Fortbildung. Ob dies die eine oder den anderen im IAW-Team auf wissenschaftliche Ideen bringt? Publikationsorte gibt es schon: das *Journal of Wine Economics* erscheint im 3. Jahr, das *Journal of Wine Research* bereits im 19. Erscheinungsjahr ++



++ Termine ++ Veranstaltungen ++ IAW-Aktuell++



Günther Klee (3.v.l.) beim Kongress „Mangelware Fachkraft“ mit Wirtschaftsminister Ernst Pfister (4.v.r.) sowie Vertreterinnen und Vertretern weiterer Mitveranstalter und Mitwirkenden

Auf dem Kongress „Mangelware Fachkraft“ am 21. Juli 2008 in Stuttgart, veranstaltet vom Wirtschaftsministerium Baden-Württemberg, steuerte Günther Klee eine Keynote zum Thema „Sicherung des Fachkräftebedarfs durch Qualifizierung – aber wie?“ bei.

IAW-Kurzbericht 2/2008 erschienen

Olga Bohachova / Barbara Nohr / Stephan Sporkmann:

Künftige Stellenbesetzungen für Fachkräfte in Baden-Württemberg: Bedarfe, Probleme, Maßnahmen.

→ Die IAW-Kurzberichte können unter www.iaw.edu/publikationen/iaw-kurzberichte kostenlos herunter geladen werden.

Weitere IAW-Diskussionspapiere

Nr. 41: Claudia M. Buch / Paola Monti:

Openness and Income Disparities: Does Trade Explain The ‚Mezzogiorno‘ Effect?

Nr. 42: Raimund Krumm:

Flächenschutzpolitische Implikationen eines Regionalen Gewerbeflächenpools

→ Die IAW-Diskussionspapiere können unter www.iaw.edu/publikationen/iaw-diskussionspapiere kostenlos herunter geladen werden.

Best Paper Award gewonnen !

Christian Arndt und Anselm Mattes wurde in der National Bank of Poland für ihr gemeinsames Paper „Impact of Foreign Ownership on the Performance of German Multinational Firms“ bei der MicroDyn Summer School in Zalesie (Polen) der mit 500 Euro dotierte *Best Paper Award* verliehen.

++ Kurz notiert aus dem IAW ++

IAW-Mitarbeiter/innen auf Konferenzen und Veranstaltungen

16. Juli 2008: Christian Arndt: „Verwirklichungschancen von Frauen und Männern in Deutschland. Ergebnisse der Machbarkeitsstudie ‚Das Konzept der Verwirklichungschancen‘ (A.Sen) – Empirische Operationalisierung im Rahmen der Armut- und Reichtumsmessung. Vortrag im Gender Kompetenz Zentrum der Humboldt Universität zu Berlin.

18. Juli 2008: Christian Arndt: „The Impact of inward FDI and foreign Ownership on the Performance of German Multinational Firms“, Vortrag beim Arbeitsmarkt- und Personalworkshop an der Universität Tübingen.

27.-31. August 2008: European Economic Association und European Meeting of the Econometric Society (EEA/ESEM), Mailand

Anselm Mattes: The Impact of Inward FDI and Foreign Ownership on the Performance of German Multinational Firms.

Bernhard Boockmann: Effects of Dismissal Protection on Individual Employment Stability in Germany.

11.-13. September 2008: European Trade Study Group (ETSG), Warschau

Christian Arndt: The Interaction of Productivity and Financial Constraints: Firm-Level Evidence on Barriers to International Activity.

Julia Spies: Determinants of Inward FDI into German Federal States.

Anselm Mattes: FDI and Labor Demand: The Causes and Consequences of FDI on the Micro-level.

15.-18. September 2008: Elena Biewen: Auswirkungen der stochastischen Überlagerung von Paneldaten auf die Schätzung bei autokorrelierten Regressoren, Vortrag bei der Statistischen Woche, Köln.

16. September 2008: Günther Klee: „Künftige Stellenbesetzungen für Fachkräfte in Baden-Württemberg: Bedarfe, Probleme, Maßnahmen“, Vortrag beim Forum „Luft- und Raumfahrt-Cluster Baden-Württemberg“ in Stuttgart.

15./16. September 2008: Andreas Koch: Teilnahme an dem 1st KISA/Skills Workshop „Futures for Knowledge-Intensive Service Activities“ am Manchester Institute of Innovation Research (University Manchester).

16. September 2008: Christian Arndt: „The Causes and Consequences of FDI on the Micro-level“, Vortrag beim MICRO-DYN Workshop in Warschau.

18.-20. September 2008: Bernhard Boockmann: Effects of Dismissal Protection on Individual Employment Stability in Germany, Vortrag bei der European Association of Labour Economists, Amsterdam.

23.-26. September 2008: Tagung des Vereins für Socialpolitik, Graz

Christian Arndt: The Impact of Inward FDI and Foreign Ownership on the Performance of German Multinational Firms.

Katja Neugebauer: Shocks at Large Banks and Banking Sector Distress: The Banking Granular Residual.

Elena Biewen: Estimation of Linear Models with Anonymised Panel Data.

2. Oktober 2008: Wolf Dieter Heinbach: „Einführung von tarifvertraglichen Öffnungsklauseln: Welche Faktoren sind entscheidend?“, Vortrag beim 9. Arbeitstreffen des DFG Schwerpunktprogramms „Flexibilisierungspotenziale bei heterogenen Arbeitsmärkten“ beim RWI in Essen.

Interviews in Radio/TV

26. Juli 2008: Günther Klee zum Thema „Sicherung des Fachkräftebedarfs durch Qualifizierung“ in SWR4

15. August 2008: Bernhard Boockmann zum Thema „Konjunktur“ in RTF I.

Impressum



Ob dem Himmelreich 1, 72074 Tübingen

Tel. 07071/9896-0

E-Mail: iaw@iaw.edu

Fax: 07071/9896-99

Internet: www.iaw.edu

Verantwortlich: PD Dr. Bernhard Boockmann (Geschäftsführer)

Der Newsletter erscheint zwei- bis viermal im Jahr und wird vorzugsweise per E-Mail verteilt.